



## **Leseprobe Hundephysiotherapie Modul 13 Osteopathie**



# Praxis der Osteopathie

## 1. Diagnostik in der Osteopathie – Die Kunst der Palpation

Die Grundlage jeder osteopathischen Behandlung ist die Palpation – das achtsame, feinfühliges Abtasten des Körpers.

Bevor überhaupt von einer Manipulation gesprochen werden kann, muss der Therapeut zunächst fühlen lernen, wo der Körper des Hundes seine natürliche Beweglichkeit oder Elastizität verloren hat.

In der Osteopathie spricht man vom „manuellen Hören“ – die Hände werden zu den Augen des Therapeuten.

Durch sie „hört“ der Osteopath, was das Gewebe erzählt:

jede unnatürliche Spannung, jede Blockade, jede Veränderung im Rhythmus oder in der Temperatur liefert wertvolle Informationen über den Zustand des Tieres.

Die Palpation erfordert höchste Konzentration, Präsenz und Achtsamkeit.

Der Therapeut stimmt sich innerlich auf den Hund ein, um selbst kleinste Unterschiede in Schwingung, Tonus oder Bewegung wahrzunehmen.

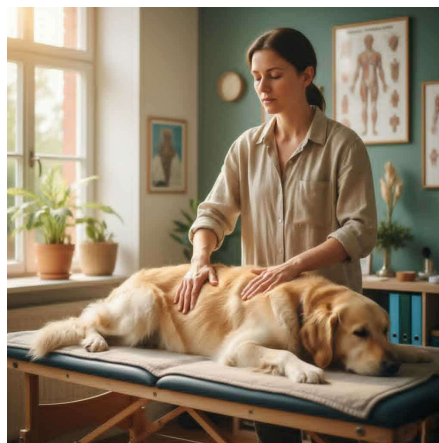
Oft zeigt sich dabei, dass körperliche Spannungen eng mit emotionalen oder energetischen Mustern verbunden sind.

Erst wenn durch sorgfältige Palpation eine präzise Diagnose gestellt wurde, dürfen Manipulationen oder Mobilisationen durchgeführt werden.

Unüberlegte Eingriffe ohne klare Befundung können nicht nur wirkungslos, sondern auch gefährlich sein – insbesondere im Bereich der Wirbelsäule, des Schädels oder der inneren Organe.

Nach der Palpation nutzt der Osteopath seine Hände, um den Geweben ihre natürliche Bewegung und Freiheit zurückzugeben.

Diese Arbeit geschieht immer sanft, respektvoll und im Einklang mit dem Körper des Hundes – nie gegen ihn.



## **2. Somatische Dysfunktion**

Eine somatische Dysfunktion beschreibt eine eingeschränkte oder veränderte Funktion innerhalb des somatischen Körpersystems – also jener Strukturen, die den Körper aufbauen und bewegen.

Dazu gehören:

- das Skelettsystem,
- das Gelenksystem,
- die muskulären und faszialen Strukturen,
- sowie die damit verbundenen Gefäß-, Lymph- und Nervensysteme.

In der Osteopathie des Hundes versteht man unter einer somatischen Dysfunktion eine funktionelle Störung, die das natürliche Zusammenspiel dieser Strukturen beeinträchtigt – ohne dass eine sichtbare Gewebeschädigung vorliegen muss.

### **2.1 Diagnostik der somatischen Dysfunktion**

Die osteopathische Diagnostik folgt grundsätzlich ähnlichen Prinzipien wie die der allgemeinen Medizin.

Sie dient dem Ziel, Dysfunktionen, Blockaden und Krankheitszeichen zu erkennen, um gezielt und schonend darauf einwirken zu können.

Die erste Entscheidung des Therapeuten besteht darin zu prüfen, ob der Hund überhaupt für eine osteopathische Behandlung geeignet ist.

Eine Behandlung ist dann sinnvoll, wenn eine mechanische oder funktionelle Dysfunktion vorliegt, die sich durch manuelle Techniken verbessern oder normalisieren lässt.

Die zweite Entscheidung betrifft die Auswahl und Reihenfolge der Behandlungstechniken.

Diese richtet sich nach:

- dem Ergebnis der aktuellen klinischen Untersuchung,
- dem Gesamteindruck des Tieres (Haltung, Verhalten, Schmerzreaktion, emotionale Spannung),
- sowie nach der palpatorischen Befundung.

## **2.2 Voraussetzungen für eine sichere Diagnose**

Eine verantwortungsvolle osteopathische Arbeit setzt fundierte Kenntnisse voraus in:

- der klinischen Untersuchung (Beurteilung von Gelenken, Muskeln, Faszien, neurologischen Reaktionen),
- dem Verständnis von Symptomen und Krankheitsverläufen,
- und der Differenzialdiagnose, um andere pathologische Ursachen auszuschließen.

Die spezifische lokale Behandlung basiert immer auf:

1. der Anamnese (Vorgeschichte, Belastungen, Verhalten),
2. der Untersuchung und Palpation,
3. und der Bewertung der festgestellten Dysfunktion im Gesamtkontext des Tieres.

Ziel ist nicht, Symptome zu unterdrücken, sondern die Beweglichkeit, Funktion und Selbstregulation des Organismus wiederherzustellen.

## **2.3 Techniken in der Osteopathie**

In der Osteopathie werden verschiedene Techniken angewendet, um die Beweglichkeit von Geweben, Gelenken und Organen wiederherzustellen und die Selbstheilungskräfte des Körpers zu aktivieren.

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen funktionellen und strukturellen Techniken. Beide ergänzen sich und werden – je nach Befund, Tier und Situation – gezielt eingesetzt.

### **2.3.1 Funktionelle Techniken**

Bei den funktionellen Techniken arbeitet der Therapeut in die Richtung der Dysfunktion – also mit der Bewegungseinschränkung und nicht gegen sie. Das Gewebe wird sanft in jene Position geführt, in der es die größte Entspannung und den geringsten Widerstand zeigt.

Dort verweilt der Therapeut mit seinen Händen, bis eine spürbare Veränderung eintritt – eine Entspannung, Wärme oder ein rhythmischer Ausgleich.

Diese Technik:

- reduziert Muskelspasmen,
- löst fasziale Spannungen,
- und harmonisiert die Eigenbewegung des Gewebes.

Sie eignet sich besonders für sensible, junge oder schmerzempfindliche Hunde.

### **2.3.2 Strukturelle Techniken**

Strukturelle Techniken werden angewendet, wenn es zu Gelenkblockaden oder mechanischen Fixierungen gekommen ist.

Der Therapeut löst diese Blockierungen durch präzise, kurze Bewegungsimpulse, die den Nervenfluss und die Zirkulation im betroffenen Bereich anregen.

Mit diesen sanften, aber gezielten Korrekturen werden die Regulationsmechanismen des Körpers aktiviert und die Selbstheilung unterstützt.

Zu den strukturellen Techniken gehören verschiedene Unterformen:

### **2.3.3 Rhythmische Technik**

Diese Technik arbeitet mit sanften, wiederkehrenden Bewegungen, die an den natürlichen Rhythmus des Körpers angepasst sind.

Dabei werden Muskeln, Sehnen, Faszien und Gelenkkapseln gedehnt und unter leichte Spannung gesetzt.

Das Ziel ist eine passive Mobilisierung der periartikulären Strukturen und eine Verbesserung der Durchblutung und Gewebeflexibilität.

### **2.3.4 Technik der Muskelenergie**

Bei dieser Methode wird das betroffene Gelenk bis zur motorischen Barriere geführt – also bis kurz vor den Punkt, an dem Widerstand spürbar wird.

Dann wird der Hund dazu animiert, sanft in die entgegengesetzte Richtung zu arbeiten, während der Therapeut diesem Impuls standhält.

Durch diese Kombination von Muskelanspannung und Entspannung wird die Beweglichkeit wiederhergestellt und die Muskelfunktion harmonisiert.

Diese Technik eignet sich besonders gut für sportlich aktive Hunde oder bei Fehlbelastungen der Gliedmaßen.

### **2.3.5 Technik mit Thrust**

„**Thrust**“ bedeutet wörtlich „Stoß“ oder „Impuls“.

Diese Technik wird bei fixierten Gelenkfacetten angewendet.

Mit einem sehr kurzen, schnellen, aber kontrollierten Impuls erreicht der Therapeut eine Lösung der Gelenkflächen und damit eine Wiederherstellung der Beweglichkeit.

Sie erfordert großes Feingefühl, Erfahrung und anatomische Präzision.

Beim Hund sollte sie nur von geschulten Therapeuten angewendet werden.

### **2.3.7 Indirekte Techniken**

Hier wird die Spannung im Gewebe reduziert, indem der Therapeut eine Kombination aus Flexion/Extension, Lateroflexion und Rotation nutzt.

Die Bewegungen erfolgen in kurzen Amplituden und mit hoher Geschwindigkeit, um die Spannungsmuster zu durchbrechen.

Diese Methode wirkt ausgleichend auf die Faszien und fördert die neurovegetative Entspannung.

### **2.3.8 Direkte Techniken**

Bei der direkten Technik wird der Impuls (Stoß) ohne Hebelarm ausgeführt, also direkt auf die eingeschränkte Struktur gerichtet.

Diese Form ist die intensivste Variante und wird nur dort eingesetzt, wo das Gewebe stabil genug und die Indikation eindeutig ist.

#### **Merke:**

Jede osteopathische Technik – ob funktionell oder strukturell – folgt dem Grundprinzip:

„So wenig wie möglich, so gezielt wie nötig.“

Das Ziel ist immer, den Hund in seine natürliche Balance zurückzuführen und den Fluss von Bewegung, Energie und Leben wiederherzustellen.

## **Schultergürtel und Schulter**

#### **Ziel:**

Beurteilung der Beweglichkeit, Symmetrie und Tonusverteilung im Bereich des Schultergürtels (Scapula, Clavicula, Coracoid) sowie des Schultergelenks.

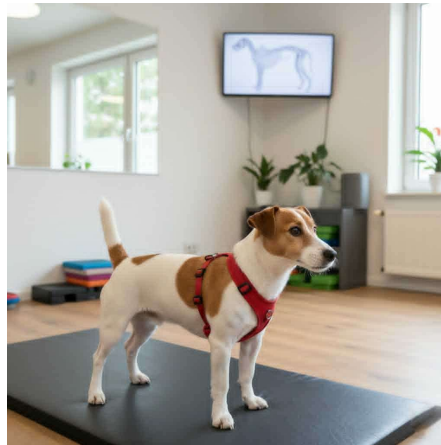
Erkannt werden sollen Spannungen, Dysbalancen oder Bewegungseinschränkungen, die auf muskuläre oder fasziale Dysfunktionen hinweisen können.

#### **Beobachtung:**

Vor Beginn des Tests wird der Hund im Stand betrachtet.

Auffälligkeiten wie unterschiedliche Schulterhöhe, Muskelatrophien, Narben, Fehlstellungen oder Asymmetrien werden dokumentiert.

Auch die Haltung des Kopfes und die Belastung der Vordergliedmaßen geben wichtige Hinweise.

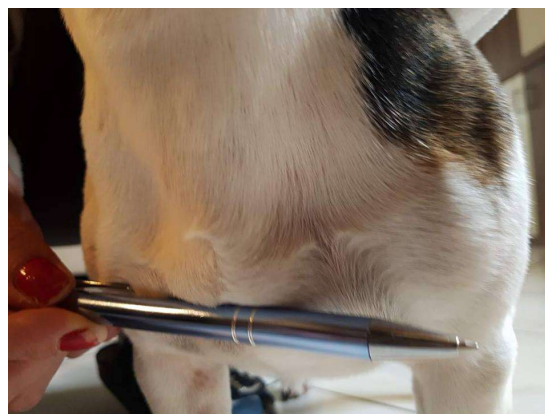


### **1. Beurteilung der Schulterhöhe.**

Von hinten betrachtet lässt sich erkennen, ob eine Schulter tiefer steht oder nach vorne gezogen ist.

Eine Seite mit verminderter Beweglichkeit oder erhöhter Spannung weist häufig auf eine fasziale oder muskuläre Dysfunktion hin.

Mit einem Stift kannst du es visuell verstärken.



## 2. Höhe des Randes der Schulterblätter

### Ziel:

Erkennen von Asymmetrien im Schultergürtel durch Vergleich der Schulterblatthöhe beider Seiten.

Eine ungleiche Stellung kann auf muskuläre Dysbalancen, fasziale Spannungen oder eine Blockade im Bereich des Schultergürtels oder der Halswirbelsäule hinweisen.

### Handposition:

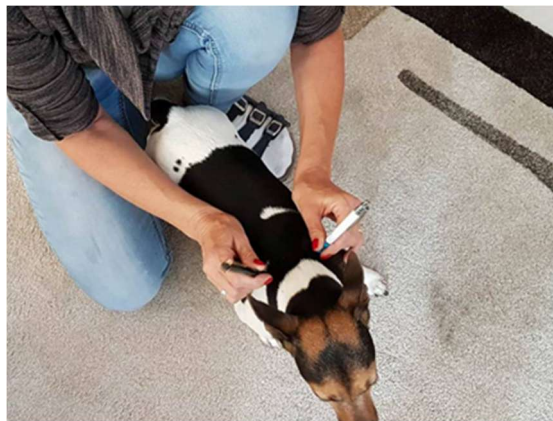
Der Hund steht ruhig in aufrechter Position.

Der Therapeut steht hinter oder leicht seitlich neben dem Tier und legt beide Hände flach auf die oberen Ränder der Schulterblätter (Margo superior scapulae).

Die Daumen oder Zeigefinger tasten die Kanten der Spina scapulae ab.

### Durchführung:

- Beide Schulterblattkanten werden gleichzeitig getastet und optisch verglichen.
- Der Therapeut achtet auf Unterschiede in der Höhe, im Winkel oder in der seitlichen Verschiebung.
- Leichte Druckbewegungen zeigen, ob sich die Scapula auf beiden Seiten gleichmäßig federnd nachgibt.



### Befund:

- Steht eine Schulter höher oder weiter nach vorn, weist dies auf eine Verspannung der umgebenden Muskulatur (z. B. M. trapezius, M. rhomboideus) oder auf eine Blockade im Schulterblatt oder in der Halswirbelsäule hin.
- Eine tiefere Schulter kann Ausdruck einer Muskeler schlaffung, Bindegewebschwäche oder Kompensation sein.

### 3. Test des Scapulothorakalgelenkes – Caudo-dorsale und Cranio-ventrale Translation

#### **Ziel:**

Überprüfung der Gleitbeweglichkeit des Schulterblattes (Scapula) auf dem Brustkorb (Thorax).

Dieser Test zeigt, ob das Scapulothorakalgelenk frei über die Brustwand gleitet oder ob fasziale oder muskuläre Spannungen die Bewegung einschränken.

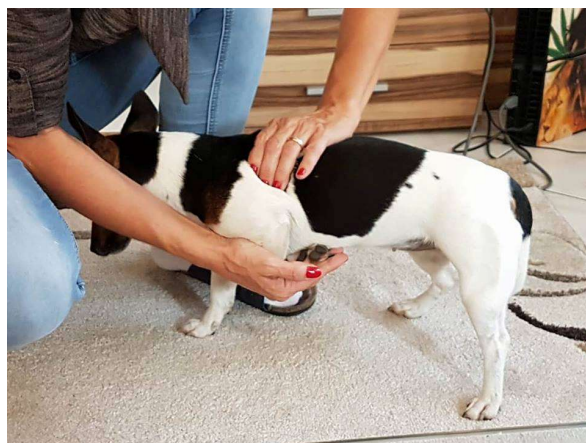
#### **Handposition:**

Der Therapeut steht seitlich neben dem Hund – auf der Seite der zu testenden Schulter.

- Eine Hand (z. B. die linke Hand) umfasst das Oberbein (Humerus) in leicht gebeugter Stellung,
- die andere Hand (rechte Hand) liegt flach auf der Scapula, um die Bewegung direkt zu erspüren.

#### **Durchführung:**

- Mit der unteren Hand wird eine sanfte vertikale Traktion auf das gebeugte Vorderbein ausgeführt – schräg nach caudo-dorsal.
- Gleichzeitig ertastet die obere Hand die Beweglichkeit der Scapula und die Gleitbewegung über den Thorax.
- Anschließend kann die Bewegung auch in Gegenrichtung (cranio-ventral) geprüft werden, um den gesamten Bewegungsbogen zu beurteilen.



**Befund:**

- Eine harmonische, federnde Bewegung zeigt ein freies, elastisches Gleitverhalten des Scapulothorakalgelenks.
- Spürbare Verhärtungen, Verklebungen oder ungleiche Bewegungen deuten auf muskuläre Dysbalancen (z. B. M. serratus ventralis, M. rhomboideus) oder fasziale Einschränkungen hin.
- Der Test ist besonders hilfreich, um Einseitigkeiten im Schultergürtel und Kompensationsmuster im Hals- oder Rückenbereich zu erkennen.

**Das war nur der Ausschnitt einer faszinierenden Reise....**

In unserer kompletten Ausbildung zum Hundephysiotherapeuten gehen wir gemeinsam den nächsten Schritt:

Du lernst von den Grundlagen der Anatomie bis hin zu vollständiger Behandlung in verschiedenen Bereichen.

Du hast weitere Fragen?

Gerne darfst du uns persönlich kontaktieren...per E-Mail, Telefon oder WhatsApp.

Wir freuen uns auf dich

**Dein Vetmedicus Team**